

# Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 124.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet  
halbjährlich hier 54 kr., im Bezirke  
mit Postaufschlag 1 fl. 8 kr.

Dienstag den 22. Oktober.

Einrückungsgebühr für die kleine  
Zeile aus gewöhnlicher Schrift  
2 Kreuzer.

1872.

## Tages-Neuigkeiten.

Das am 18. Okt. ausgegebene Regierungs-Blatt enthält unter Nr. 26 die Verfügung des Kgl. Ministeriums des Innern, betreffend die Tagbücher der Geburtshelfer und Hebammen, deren Beurkundung durch die Pfarrämter nicht mehr gefordert wird. (S. 3.)

Heute Nacht (18.) ist in dem K. Naturalienkabinete ein Einbruch verübt und sind aus dem obern Saale eine große Anzahl Edelsteine, darunter die höchstwerthvollen Diamanten, sowie ein Theil der edlen Metalle, Gold, Silber und Platina, gestohlen worden. Auch der über 2 Pfund schwere Goldklumpen, welche Ihre Majestät die Königin gestiftet hat, ist dabei. Der Diebstahl wurde heute Vormittag entdeckt; der oder die Diebe haben sich vermittelst eines Seils auf der hintern Seite des Saals geflüchtet. Die Nachricht von diesem Verbrechen erregt allgemeine Entrüstung; hoffentlich gelingt es, den oder die Frevler am Rationaleigenthum zu ermitteln. (S. 3.)

Wlm, 17. Okt. (Tuchmesse.) Bei der gestern beendigten Tuchmesse hat sich der Verkauf gleichmäßig erhalten, so daß etwas über die Hälfte der zu Markt gebrachten Waaren verkauft wurden.

Tübingen, 18. Okt. Die hiesige Wahl ist nach einem Telegramm des „St. Beob.“ ohne Resultat geblieben. Von 1523 Wahlberechtigten haben 700 abgestimmt. Die Nachwahl findet am nächsten Dienstag statt.

Nach den Bestimmungen der deutschen Maß- und Gewichtsordnung darf der in Fässern zum Verkauf kommende Wein (ebenso Obstmost, Bier und Brauntwein) vom 1. Jan. 1872 an den Käusern nur in solchen Fässern überliefert werden, auf welchen die den Raumgehalt bildende Zahl der Liter durch Stempelung beglaubigt ist. — Ausnahmen sind nur beim Verkauf von ausländischen Weinen in Originalgebinden zulässig. — An der Hand des Gesetzes vom 12. Dez. 1871 über die Abänderung einzelner Bestimmungen des Wirtschaftsabgabengesetzes hat nun das K. Steuer-Kollegium angeordnet, wie folgt: Punkt 2. Insbesondere darf also von Wirthen oder für Wirthe vom 1. Jan. 1872 an Wein und Obstmost nur in Fässern, welche nach der Maß- und Gewichtsordnung von 1868 und den in Ausführung derselben ergangenen Vorschriften geeicht sind, beigegeführt werden und ebenso dürfen neue Einlagen von diesen Getränken nur in den nach dem Litermaß vorschriftsmäßig geeichten Fässern stattfinden. Punkt 3. Bei Fässern, welche sich ganz oder theilweise gefüllt in den Kellern der Wirthe befinden, ist das Eichen nachzuholen, sobald sie leer sind. Doch soll in Anbetracht der bevorstehenden umfangreichen Eichungsarbeiten die Benutzung von Lagerfässern — sofern deren feitheriger ordnungsmäßiger Eichensich nicht angefochten werden kann — zu Getränkeablässen und Verschüttungen ohne vorausgegangene Eichung nach dem neuen Maße vorläufig jedoch nicht länger als bis zum 1. Oktober 1873 gestattet sein. Bis zu dem obengenannten Termine muß die Eichung sämmtlicher Fässer der Wirthe nach dem Litermaße vollzogen sein. (S. 3.) Die bis jetzt bekannt gewordenen Weinpreise bewegen sich zwischen 70 fl. und 90 fl. Nur wenige Käufe zeigen sich unter, viele aber noch über diesen Preisen.

Karlsruhe, 17. Okt. Bischof Kübel, welcher bekanntlich zu Fulda das Protokoll führte, ordnete in einem Hirtenbrief eine „Andacht zum göttlichen Herzen Jesu für die Anliegen der kath. Kirche in Deutschland“ an.

München, 16. Okt. In der vorgestrigen Versammlung hiesiger Schuhmachergehilfen, welche von ungefähr 150 Genossen besucht war, wurde demnachst der Strike der Stuttgarter Schuhmacher besprochen, wobei man zu dem Entschluß gelangte, daß dieselben unbedingt zu unterstützen seien, weil Stuttgart der Vorort des süddeutschen Schuhmacherverbandes sei, also dessen Einrichtungen für ganz Süddeutschland gelten. Der Koalition der Meister wider die Gehilfen müsse eine Koalition der Gehilfen entgegengesetzt werden. Die Debatte bewegte sich in den bekannten Formen, aber sie erhielt ein ganz anderes Gepräge, als plötzlich ein anwesender Schuhmachermeister austrat und den Gehilfen anrieth, statt fortwährenden Zwiespalts mit den Meistern eine Vereinigung mit ihnen zu suchen. Man wolle das Gewerbe heben, aber wie sei das möglich, wenn Meister und Gehilfen, die doch gegenseitig einander unentbehrlich seien, fortwährend im Streite liegen. Diese Rede machte erschütternden Eindruck und die Versammlung vertagte sich ohne Resolution. (S. 3.)

München, 17. Okt. Der König genehmigte die Neufor-

mation der bayrischen Artillerie entsprechend jener der preussischen Armee; die Verkündigung derselben steht nächstens bevor. (S. 3.)

Kaiserslautern, 10. Oct. Gestern spielte sich ein Stück mittelalterlichen Rechtsverfahrens auf dem hiesigen Marktplatz ab, indem daselbst der Schandpfahl aufgerichtet und an demselben das Urtheil gegen Peter Spielmann, wegen betrügerischer Bankerotts angeklagt, in effigie vollzogen wurde. (S. 3.)

Berlin, 17. Oct. Ueber den Bischof Hefele, der sich übrigens in seinem „Deutschen Volksblatt“ wegen seines Briefes an Professor Bauerband zu verantworten sucht, in zwar ächt clerikaler, wenn auch nicht sehr glaubwürdiger Weise, schreibt man der „Spen. Ztg.“ aus Rottenburg: „Mit welchen Empfindungen mag der Bischof heute auf solche Aeußerungen zurückblicken. Fünf Monate noch hat er für seine Person gezögert, dann war auch in ihm die Stimme des Gewissens zum Schweigen gebracht. Vom 10. April 1871 ist der Hirtenbrief datirt, mit dem er das neue Dogma zur Kenntniß seiner Diöcesanen brachte, begleitet allerdings von schmerzlichen Worten, welche verriethen, daß sein citirtes Urtheil über das Dogma, welches „die Kirche in unberechenbarer Weise beschädigt“, dasselbe geblieben sei. Wie er schon von Rom gealtert und gebrochen zurückkehrte, so schrieb er kurz nach dem verhängnißvollen Schritt einem Freunde: „Ich bin ein verlorener Mann.“ Ob er diesen Schritt gethan hätte, wenn er geahnt hätte, welche weitere Konsequenzen sich für ihn hieran knüpfen? Gleichwohl, was ihn zur Unterwerfung trieb, war zuletzt die unerbittliche Logik des römischen Systems, das keinen freien Willen, kein selbständiges Urtheil, kein Gewissen anerkennt. Und nun steht der Name des bedauernswerthen Mannes, der von dem neuen Dogma die schlimmsten Folgen deutlich vorausgesehen hat, unter einem Actenstück, das mit unerhörter Dreistigkeit versichert: „Ueber die deutschen Bischöfe wie über die Katholiken überhaupt sind die gegenwärtigen Wirren plötzlich, gegen Erwarten hereingebrochen; und wir beklagen es aufs Tiefste, daß ein Streit heraufbeschworen wurde, welcher so leicht hätte vermieden werden können!“ Und er war der Beste von allen!“

Berlin, 18. Oct. Heute Abend um 9 Uhr fand die Trauerfeierlichkeit für den Prinzen Albrecht in dessen Palais im engsten Familientreise statt. Es wohnten derselben: der Kaiser, die königlichen Prinzen, Prinz Albrecht Sohn, die Schwiegeröhne des Verstorbenen, Baron Hohenau und das prinzliche Hauspersonal bei. Generalsuperintendent Hoffmann hielt vor dem aufgebahrten, mit einer Krone geschmückten Sarge die Leichenrede. Um 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr erfolgte auf einem offenen Leichenwagen die Ueberführung der Leiche nach dem königlichen Schlosse in größter Stille. Dem sechs-spännigen Leichenwagen folgten die Söhne, Schwiegeröhne und das Hofpersonal des Verstorbenen.

Berlin, 18. Oct. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, daß noch vor Zusammentritt des Landtags einzelne Berufungen in das Herrenhaus Seitens der Krone erfolgen werden.

Berlin, 19. Oct. Eine kaiserliche Cabinets-Ordre ordnet eine vierzehntägige Trauer der gesammten Armee für den Prinzen Albrecht an und legt dem litthauischen ersten Dragoner-Regiment für immer den Namen des Verstorbenen bei.

Fulda, 17. Oct. Gegenüber der Angabe der „Germania“, daß die bischöfliche Denkschrift recht eigentlich eine „Arbeit des deutschen Gesamt-Episcopats“ sei, hält der „Fulda. Anzeiger“ seine Behauptung aufrecht, „daß Bischof Hefele einen wesentlichen Antheil an der Fassung der Denkschrift, wie sie vorliegt, gehabt habe.“

Fulda, 19. Oct. Sämmtliche deutschen Bischöfe richteten an Bischof Hefele ein Schreiben, worin sie ihn wegen seiner Glaubensstreue beglückwünschten.

In Königsberg hat sich ein Oberkellner todt geärgert. Er spielte in der sächsischen Lotterie und erklärte beim Empfang des Looses zur 3. Ziehung nicht weiter spielen zu wollen. Ein Reisender aus Rastenburg hörte es und nahm ihm das Loos ab, und dieses Loos gewann — 150,000 Thlr.

Die aus Deutschland vertriebenen Spielpächter haben ihr Auge auf Baduz, die Hauptstadt des Fürstenthums Liechtenstein, geworfen, das bekanntlich seine Souveränität gerettet hat und seinen Landesherren, den Fürsten alle 10 Jahre einmal sieht.



Der Kronprinz von Sachsen, der sich in dem deutsch-französischen Feldzuge als Kommandeur der Aten Armee ausgezeichnet hat, reist gegenwärtig mit zwei ihn begleitenden Offizieren im Orient unter dem Incognito eines Professors „Nothmann.“ Trozdem hat er bei dem Sultan eine Audienz gehabt, in Gegenwart des deutschen Gesandten und des türkischen Ceremonienmeisters. Er besuchte auch die deutschen Schulen in Konstantinopel.

In Dresden tagt im Auftrage der Regierungen eine Konferenz höherer Schulbeamten. Zweck der Versammlung ist, der deutschen Reichsregierung Vorschläge zu machen zu gemeinsamen und einheitlichen Einrichtungen der höheren Schulen. Zunächst gilt es den Gelehrtenschulen; man will z. B. die Freizügigkeit der Gymnasiallehrer derart einführen, daß ein in Preußen bestandenes Gymnasiallehrer-Examen zur Annahme einer derartigen Stelle ohne weiteres in allen andern deutschen Staaten berechtigt. Dazu ist die Einheit der Lehrziele auf den Gymnasien erforderlich. Hoffentlich beschränken sich die Beratungen darauf, das gemeinsame zu machen, was unter den jetzigen politischen Verhältnissen in Deutschland einheitlich sein muß, und man geht nicht so weit, die Gelehrten uniformiren und unter der Firma der Einheit eine Gleichmacheri des Geistes deutscher Wissenschaft zu versuchen. Von allen deutschen Staaten sind nur Waldeck, Meuß a. L. und Lippe untertreten.

Der berühmteste deutsche, vielleicht europäische Wallfahrtsort ist das Dorf Kevelaer am Niederrhein. Die wunderbare Anziehungskraft übt ein Muttergottesbild, ein alter, kleiner Holzschnitt in buntem Rahmen und sehr wirkungsvoll aufgestellt. Ein spanischer Landsknecht ist vor etwa 200 Jahren im Traum auf die Wunderkraft dieses Bildes aufmerksam geworden und hat den Bau der Kapelle veranlaßt. Hunderttausende pilgern jährlich zu dem Gnadenbilde, um zu beten, zu opfern und zu beichten; in diesem Jahre soll die Zahl der Pilger auf 400,000 gestiegen sein. Der ursprünglich kleine Ort ist gewaltig angewachsen, jedes Haus fast ist ein Wirthshaus oder ein Kanstuden, in welchem sämtliche Wachslichter, Kerzen und Heiligenbilder zu haben sind; denn jeder Pilger opfert seine Kerze, ganze Gemeinden eine große Kerze bis zu 100 Pfund und 60 Thaler Werth. So lange die Kerze brennt, gedenkt seiner die Himmelskönigin in Gnaden. An manchen Tagen kommen 10 bis 20,000 Pilger an, die Häuser sind überfüllt bis oben hinaus, alles durcheinander, zahlreiche Geistliche hören Beichte in Masse, die meisten Wallfahrer bleiben mehrere Tage und kommen zu Fuß, zu Wagen und mit den Extrazügen der Eisenbahn. Der Besuch ist in den letzten 10 Jahren riesig angewachsen unter dem Einfluß der Geistlichen und namentlich der Jesuiten, die diesen Wallfahrtsort besonders begünstigt haben; er ist ein Gradmesser für den Einfluß dieser Väter auf das dortige Land. „Man fühlt sich, sagt ein Berichterfasser „Im neuen Reich“ aus seiner eignen Welt in eine fremde hineingerückt, man muß sich erinnern, daß dies alles innerhalb seines eignen Volkes vorgeht, und man verläßt den Schauplatz der Wunder mit eingenommenem Kopf und schwerem Herzen, ja schwerem Herzen.“

Am 2. Oktober starb zu Buchenau wohl der älteste Mann von Kurhessen, der Israelit Wolf Goldberg, im seltenen Alter von 106 Jahren an Altersschwäche bei völlig klarem Bewußtsein. Derselbe durchreiste noch bis vor wenigen Jahren ganz Deutschland — Almosen sammelnd — zu Fuß. Er war seit 10 Jahren Wittwer. Sein einziger Sohn, bermalen 70 Jahre alt, lebt in London. (Zrff. J.)

Die Ehefrau des F. Reiningger von Schnepfenhausen wurde wegen Ermordung ihres neugeborenen ehelichen Kindes zum Tode verurtheilt. (Zrff. J.)

Ungarische Blätter erzählen folgendes Geschichtchen: In der Somogy lebte eine arme, jedoch mit allen weiblichen Reizen veriebene Wittwe, die an Glücksgütern nur einen Dukaten besaß. Ebendort wohnte auch ein stattlicher und vermöglicher Kaufmann, ebenfalls Wittwer. Der Wittwer sah die Wittwe mit nichts weniger als ungünstigen Augen an, und die arme Wittwe mochte den stattlichen Wittwer allgerne an ihren Reimspinnwagen, welcher indessen leider nur aus einem Schubkarren bestand, leiten. Eines schönen Morgens läßt unsere Wittwe ihren Dukaten beim Wittwer wechseln, und mit dem Geld kauft sie sich einen zweiten Dukaten, welchen sie wieder beim Bräutigam in spa auswechseln ließ. So trieb sie mit dem Werthe eines Dukaten ein paar Monate hindurch einen Tauschhandel, bis die Macht des Goldes ihr eines Tages den stattlichen Wittwer in die Arme warf, um bald darauf aus beiden ein glückliches Paar zu schaffen. Und glücklich blieben sie auch dann, als der jähliche Ehegatte einsah, daß er angeführt worden, „denn“, argumentirte er, „hat sie mich, einen erfahrenen Kaufmann, so gut anführen können, wie wird sie diese Kunst erst bei meinen Kunden verstehen.“

Bern, 18. Oct. Dem Züricher Reformpfarrer Lang wurde die hiesige Münsterkirche von deren Vorstand für die Abhaltung der Festpredigt bei der am 23. d. M. stattfindenden Jahresversammlung des schweizerischen Reformvereins verweigert, weil derselbe nicht auf dem positiven Boden des wahren Christenthums stände. Das Reform-Concil hat eine Versammlung aller Liberalen ausgeschrieben, um gegen diese Intoleranz Protest zu erheben.

In Paris hat sich ein Koffer gefunden mit einer reichen Sammlung von Quittungen aller jener Personen, welche zwei Jahre lang gegen das Versprechen, den König Georg wieder zu seinem Throne zu verhelfen, Geld aus Hiezing erhalten haben. Die rührigste Vermittlerin zwischen den Höfen von Hannover und

Napoleon III. war die Prinzessin Mathilde, sie hat auch den Nahm abgeschöpft.

Rom, 12. Oktober. Seit vorgestern ist an den Thüren der Hauptkirchen Roms ein Dekret affichirt, welches 19 Werke, zum größten Theil auf das letzte Konzil bezüglich proscribirt. Das Altenstück enthält meist deutsche Werke, die „wegen ihrer schlechten Lehren verdammt und geächtet werden“. Es finden sich darunter: J. F. Schulte, die Macht der römischen Päpste über Fürsten, Länder, Völker und Individuen; und von demselben Verfasser: die Stellung der Konzilien, Päpste und Bischöfe; das Unfehlbarkeitsdekret vom 18. Juli 1870 auf seine Verbindlichkeit geprüft: Denkschrift über das Verhältniß des Staates zu den Sätzen der päpstlichen Konstitution vom 18. Juli 1870; Reichel, Ist die Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes katholisch? J. Berthold, die Unvereinbarkeit der neuen päpstlichen Glaubensdekrete mit der bayerischen Staatsverfassung. Th. Braun, katholische Kirche ohne Papst. Lord Acton, Sendschreiben an einen deutschen Bischof, und zur Geschichte des vatikanischen Konzils; Dr. Friedrich, Tagebuch während des vatikanischen Konzils; Kleiner katholischer Katechismus von der Unfehlbarkeit, von einem Verein katholischer Geistlicher u. a. „Daher,“ schließt das Schriftstück, „daß niemand welches Grades oder Standes immer es wagen, vorgenannte verdamnte und geächtete Werke an irgend einem Orte oder in irgend einer Sprache herauszugeben oder zu lesen oder zu behalten, sondern ist verpflichtet, sie den Ortsgeistlichen oder den Inquisitoren der legerischen Verderbtheit auszuliefern, unter den dafür festgesetzten Strafen.“

Rom, 12. Okt. Die oberitalienischen Zeitungen sind voll von Ueberschwemmungs-Nachrichten. Man fürchtet ähnliche Unglücksfälle wie im vergangenen Jahre. In Neapel wurden leichte Erdstöße verspürt.

Rom, 18. Okt. Das röm. Journal meldet: Der Papst hat eine allgemeine Bußübung der Geistlichkeit angeordnet; jeder Weltpriester muß 8 Tage in einem Kloster bleiben und strenge Bußübung halten. (S. M.)

Selig gesprochen wurden in Rom 1) die 1836 gestorbene Königin Marie von Neapel; 2) der berühmte Schweizer Einsiedler Nicolaus von der Flüe; 3) ein französischer Pfarrer Biamet; 4) der Papst Eugen III.

Madrid, 17. Okt. Die Insurgenten von Ferrol haben heute, ohne den Angriff der Truppen abzuwarten, die Flucht ergriffen. Die Truppen haben das Arsenal besetzt und 500 Gefangene gemacht.

### Lebensschicksale eines Candidaten der Theologie.

(Fortsetzung)

Die Dritte der beiden Einsiedlerinnen waren schon geraume Zeit verklungen, als der Kandidat zum Schreibische zurückkehrte, um den Titel des Neujahrswunsches noch zu schreiben. Auch diese Arbeit war endlich vollbracht und zufriedenen Sinnes überlas Olearius den zierlichen Bogen mit halblauter Stimme: „Meinem theuren, heißgeliebten, hochgeehrten — — —“ Er stockte — rieb sich die etwas schläfrigen Augen — las nochmals und erstarrte! Nicht dem theuren, heißgeliebten, hochgeehrten Oheim, sondern dem heißgeliebten Lieschen hatte er den Wunsch zum neuen Jahre gewidmet! Verloren war die verwendete Zeit und Mühe, verloren der Oroschen für den theuren Bogen! Er zürnte mit sich selbst und gleichwohl hätte er sich um keinen Preis entschließen können, das verfehlte Nachwerk zu vernichten oder wenigstens das Wort Lieschen wegzuradiren. Vielmehr hob er das Blatt in dem geheimsten Rache des Arbeitstisches auf. Dann trug er die Klaviatur eines ehemaligen Klaviers herbei; verpflanzte solche vor sich auf den Tisch und begann mit ziemlich frostverklommenen Fingern eine Musik aufzuspielen, deren Noten er vor dem Klavier-Surrogate gegen ein dickes lateinisches Lexikon gestützt hatte.

Nach Beendigung der Sonate versiel Olearius in ein kurzes Vorspiel, auf welches er einen Choral folgen ließ. Mit großer Andacht und einer recht anmuthigen Stimme sang er zu den klanglosen Fingergriffen: „Mit meinem Gott geh' ich zur Ruh' und thu' in Fried' mein' Augen zu.“

Dies war das Abendgebet des frommen Kandidaten, welcher nach drei abgesungenen Versen mit dem Lichte zu dem an der Wand hängenden Bilde seiner Mutter trat, dem er einen langen Blick voll dankbarer Liebe widmete.

Er löschte die Kerze und begab sich zur Ruhe, welche, wie bei allen Inhabern eines ruhigen Gewissens, eine sanfte war.

II. Der Tod kehrt ein.

„Heute roth, morgen todt.“ Drei Monate waren seit dem oben geschilderten Abende verflossen, als Olearius eines Morgens aus dem Hause des Stadtschreibers zu Langensalza trat, wo er soeben den beiden Söhnen desselben eine lateinische Sprachstunde erteilt hatte. Er war fröhlich und guter Dinge, denn der Vater seiner Schüler hatte



hat auch den  
 den Thüren  
 19 Werke,  
 profskribirt.  
 wegen ihrer  
 Es finden  
 päpstlichen  
 Bischöfe; das  
 Verbindlichkeit  
 ates zu den  
 O; Reichel,  
 katholischen  
 Th Braun,  
 schreiben an  
 nischen Kon-  
 nischen Kon-  
 barkeit, von  
 schließt das  
 andes immer  
 an irgend  
 ugeben ober  
 den Orts-  
 rbeitheit aus-  
 en sind voll  
 ähnlliche Un-  
 urden leichte  
 Der Papst  
 angeordnet?  
 bleiben und  
 (S. W.)  
 1836 gestor-  
 e Schweizer  
 her Pfarrer  
 errol haben  
 e Flucht er-  
 d 500 Ge-

diesmal ungewöhnlich pünktlich das Honorar ihm ausgezahlt.  
 Er wickelte das Papierchen, welches das Geld in sich barg, von  
 einander und — den blanken Gulden liebevoll beäugelnd, sprach  
 er: „Eigentlich habe ich Dich mit Sünden verdient, denn nicht  
 für 6 Pfennige haben die Jungen in dem Monate gelernt. Ich  
 habe es dem Vater offen herausgesagt; wenn er aber darauf  
 besteht, daß ich die Stunden fortgeben soll, ist's denn meine Schuld?  
 — Zehn Groschen für Hauszins und fünf Groschen für eine  
 Kanne Butter, die ich der Frau Harnapp schuldig bin, gehen ab,  
 bleibt mir noch ein Groschen übrig. Reicht dieser zu einem Schürzen-  
 bande hin? Schwerlich! Nein, es ist nichts, wenn man die Butter  
 gleich im Ganzen anschafft; man verthut nur mehr davon und  
 besser ist's, bloß wieder Dreierstückchen zu holen.“

„O Oheim! willst du wirklich nichts mehr von deinem armen  
 Neffen wissen, nachdem ihm die Mutter gestorben ist? Wenigstens  
 eine Antwort, wenn auch keinen Dukaten, hättest du auf seinen  
 Jahrvunsch ihm ertheilen können. Ach Gott! wie nöthig brauchte  
 ich einen kleinen Zuschuß, denn wenn auch mein Magen gerne  
 darben will, so sieht man mir doch auf den Kragen, der, wie der  
 ganze Rock, nicht abgeschabter sein könnte. Weder Bier noch  
 Tinte reicht mehr aus, die weißgewordenen Rätze und Ränder  
 zu schwärzen, und schier als Erbenseib könnte ich den Frack ge-  
 brauchen, an dem kein Stich mehr halten will.“

Unter diesem Selbstgespräch hatte der Kandidat sein Stüb-  
 chen erreicht, wo er sich ansah, Noten für den Stadtmusikus  
 abzuschreiben. Es war eine Partitur, die so unleserlich geschrieben  
 war, daß wirklich eine Kandidaten-Gebuld dazu gehörte, die  
 Stimmen herauszuziehen.

„Soll ich das his oder eis heißen?“ fragte er sich nach einer  
 Weile ratlos. „Selbst auf dem Papier wird das Kreuz zum  
 Glende!“ er probirte singend die Melodie. „Beides klingt schlecht!“  
 — klagte er — „ich mag his oder eis nehmen.“

„Herr Magister! Herr Magister!“ rief es hier ängstlich  
 draußen. Dieser wurde von dem Rufe elektrisirt, denn die Stimme  
 klang wie diejenige Lieschens.

„Das hat noch gefehlt!“ sprach er aufspringend, indem er  
 gewahrte, wie die ihm entfallene Schreibfeder einen ungeheuren  
 Tintenflur auf das Papier gemacht hatte. „Ach du bist's, Agathe!“  
 sagte er zu dem Mädchen, das ihm hastig entgegenstürzte. „Was  
 willst du, Kind?“

„Geschwind, um Gotteswillen, Herr Magister!“ — leuchte  
 Agathe — „unsere Frau Base will sterben!“

„Will?“ fragte Olearius, indem er mit dem Mädchen da-  
 vonsprang. „Sie bezeigte doch sonst eben keine Neigung zum  
 Sterben und das Wort Tod war ihr ein Gräuel.“

„Liesel ist zum Doktor gelaufen, fuhr Agathe fort, „und  
 ich bin ganz allein mit der Base, die gräßliche Gesichtszüge zieht  
 und mit Händen und Füßen strampelt.“

„Nun, ich dachte, dieß wäre eben nichts Neues an ihr,“  
 versetzte Olearius.

„O sehen Sie nur selbst, Herr Magister!“ rief Agathe und  
 zog den Kandidaten in die Unterstube hinein.

Derselbe sah und sprach: „Kreuz und Glend in dem Dach-  
 stübchen oben und im Erdgeschosse der Tod!“

„Sehen Sie doch, Herr Magister,“ rief Agathe etwas er-  
 leichtert, „sie ist mit einem Male ruhig geworden.“

„Ja“ — versetzte Olearius, indem er seine Rechte betroffen  
 von dem berührten Antlitze der Alten zurückzog, dessen Eisfalte  
 ihm Alles gesagt hatte, „sie ist ruhig und stille — für immer!“

Lieschen trat rasch ein und klagte händeringend: „Es ist  
 kein Doktor aufzutreiben.“

„Hier könnte selbst Aesculap nicht helfen, geschweige einer  
 seiner Schüler,“ versetzte Olearius. „Die Base ist todt und  
 wird auch todt bleiben.“

„Todt?“ riefen die Mädchen entsetzt. „So ganz unerwartet?  
 Nicht möglich?“

„Nach tritt der Tod den Menschen an,“ antwortete Olearius  
 feierlich und mit hohlem Basse. „Ihrer Base Geist, Lieschen,  
 steht in diesem Augenblicke schon vor dem Richterstuhl des Ewigen.  
 — Werden Sie ihr zürnen, weil sie Ihnen fast jede Lebens-  
 freude verbitterte? oder ihr mit christlichem Sinne vergeben?“

„Ach!“ — weinte Lieschen in aufrichtiger Trauer — „meine  
 liebe, herzengute Base? Sie that mir nur nach Recht! Ich  
 war ein faules, nichtsnutziges Ding, wie sie selbst immer sagte.  
 O Gott, am Ende bin ich noch an ihrem schnellen Tode schuld.  
 Ich hatte auf dem Markte eine Mandel Kuchläße eingekauft, welche  
 ich nach ihrer Meinung zu theuer bezahlt habe. Sie warf mir  
 die Käse noch einzeln an den Kopf und gleich darauf bekam sie  
 die Verzuckungen.“

(Fortsetzung folgt.)

**Ämtliche Bekanntmachungen.**  
 T ü b i n g e n .

Am nächsten  
 Mittwoch den 23. Oktober,  
 Vormittags 9 Uhr,  
 wird die Lieferung von 48 Paar gestrickten  
 wollenen castorfarbenen Strümpfen zu  $\frac{2}{3}$   
 für Männer und  $\frac{1}{3}$  für Weiber im Ab-  
 streich verankündigt.  
 Den 18. Oktober 1872.  
 Stiftungs- und Hospitalpflege.

**Hopfen-Verkauf.**

Der städtische Hopfen-Ertrag, etwa 8  
 bis 9 Ctr. besserer Qualität, wird am  
 nächsten  
 Donnerstag den 24. Oktbr. d. J.,  
 Vormittags 11 Uhr,  
 verkauft, wozu Liebhaber mit dem Be-  
 merken eingeladen werden, daß hier bei  
 Privaten noch eine weitere Parthie gekauft  
 werden kann.

Gemeinderath

R o h r d o r f ,  
 Gerichtsbezirks Nagold.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Das zu der Gantmasse des  
 Christian Calmbach in Rohrdorf  
 gehörige Güterstück, nemlich:  
 Parz. 346.  
 $\frac{1}{2}$  Mrg. 42,3 Ruth. Acker im vor-  
 dern Berg.  
 Angeschlagen zu 218 fl.  
 Angekauft zu 185 fl.  
 wird am  
 Montag den 28. Oktober,  
 Mittags 1 Uhr,  
 auf dem Rathhause in Rohrdorf im zweiten  
 und letzten öffentlichen Aufstreich zum  
 Verkauf gebracht.  
 Den 8. Oktober 1872.

Gerichtsnotar von Nagold  
 Fischhaber.

R o h r d o r f ,  
 Gerichtsbezirks Nagold.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Die zu der Gantmasse des  
 Johann Adam Calmbach in Rohrdorf  
 gehörige Liegenschaft, nemlich:  
 Parz. 55.  
 14,0 Ruth. Wohnhaus und Scheuer.  
 13,5 Ruth. Hofraum um das Haus.  
 3,0 Ruth. Dunglege zwischen dem  
 Ortsweg Nr. 2 und dem  
 Bächle.  
 30,5 Ruth. bei der Mühle.  
 Parz. 55 A.  
 2,9 Ruth. Farbhaus am Mühlkanal.  
 Parz. 55 B.  
 3,3 Ruth. Kellerhaus,  
 0,7 Ruth. Hofraum,  
 0,6 Ruth. do., so früher mit 1  
 Schwein stall überbaut war.  
 4,6 Ruth.  
 worunter ein gewölbter Keller hinter dem  
 Wohngebäude.  
 Parzellen 55., 55 A. und 55 B.  
 Angeschlagen zu 2000 fl.  
 Angekauft zu 2005 fl.  
 Parz. 10.  
 9,3 Ruth. Land.  
 0,5 Ruth. Mauer.  
 9,8 Ruth.  
 Parz. 11.  
 9,2 Ruth. Land.  
 0,5 Ruth. Mauer.  
 9,7 Ruth.  
 Parz. 12.  
 11,1 Ruth. Land.  
 0,6 Ruth. Mauer.  
 11,7 Ruth.  
 Parz. 13.  
 23,0 Ruth. Land.  
 $\frac{1}{2}$  Mrg. 6,2 Ruth. im Schloß ober  
 Klostergarten.  
 Angeschlagen zu 150 fl.  
 Angekauft zu 65 fl.

Parz. 16.

$\frac{1}{2}$  Mrg. 13,1 Ruth. Gras- und  
 Baumgarten allda.  
 Angeschlagen zu 100 fl.  
 Angekauft zu 55 fl.

Parz. 193

34,4 Ruth. Land im Windgärtle.  
 Angeschlagen zu 20 fl.  
 Angekauft zu 20 fl.

Parz. 654.

$\frac{2}{3}$  Mrg. 19,0 Ruth. Acker in Hol-  
 deräckern.  
 Angeschlagen zu 75 fl.  
 Angekauft zu 35 fl.

Parz. 817.

$\frac{4}{5}$  Mrg. 11,4 Ruth. Acker.  
 13,6 Ruth. Wiese.  
 $\frac{4}{5}$  Mrg. 25,0 Ruth. in Sparm-  
 äckern.  
 Angeschlagen zu 150 fl.  
 Angekauft zu 105 fl.

Parz. 329.

$\frac{2}{3}$  Mrg. 47,0 Ruth. Acker im vor-  
 dern Berg.  
 Angeschlagen zu 120 fl.  
 Angekauft zu 75 fl.

Parz. 1229.

$\frac{4}{5}$  Mrg. 18,2 Ruth.

Parz. 1230.

$\frac{4}{5}$  Mrg. 19,6 Ruth.  
 1 Mrg. 37,8 Ruth. Acker im Nie-  
 denbach in  
 Hoaräckern.  
 Angeschlagen zu 400 fl.  
 Angekauft zu 405 fl.

Parz. 1088.

$\frac{2}{3}$  Mrg. 35,3 Ruth. Acker im Marktstaig.  
 Angeschlagen zu 110 fl.  
 Angekauft zu 85 fl.

Parz. 565.

$\frac{2}{3}$  Mrg. 16,4 Ruth. Wiese jetzt Acker  
 im Haarland.  
 Angeschlagen zu 150 fl.  
 Angekauft zu 105 fl.





Parz. 922.

1/2 Mrg. 32,8 Ruth Wiese in Brandwiesen im Walddorfer Thal. Angeschlagen zu 200 fl. Angekauft zu 165 fl.

Parz. 1308.

1/2 Mrg. 30,4 Ruth Baumwiese in Buchwiesen beim langen Steeg. Angeschlagen zu 80 fl. Angekauft zu 95 fl.

wird am

Montag den 28. Oktober, Mittags 1 Uhr,

auf dem Rathhause in Rohrdorf im zweiten und letzten öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.

Den 8. Oktober 1872.

Gerichtsnotar von Nagold Fischhaber.

Oberthalheim. Oberamts Nagold.

### Langholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 30. d. M., Vormittags 9 Uhr, verkauft die hiesige Gemeinde aus ihren Waldungen 60 Stämme Langholz mit 106 Festmeter. Das Holz ist gefälzt, von ganz schöner Qualität, und eignet sich zu Sägholz, wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

Den 18. Oktober 1872.

Schultheißenamt Schmider.

Enzthal, Gerichtsbezirks Nagold.

### Liegenschafts-Verkauf im Exekutionswege.

Den Johann Keck'schen Kindern im Poppelthal gehörige Liegenschaft, nemlich:

Gebäude:

- 11,9 Ruth. Wohnhaus und Scheuer,
- 1,4 Ruth. Backofen,
- 5,4 Ruth. Hofraum.

Garten:

21,4 Ruth. Gras- und Gemüsegarten am Spielberg.

Acker:

1/2 Mrg. 14,7 Ruth. Acker an der großen Mühlhalde,

1/2 Mrg. 44,0 Ruth. dito. daselbst,

1/2 Mrg. 39,5 Ruth. am Spielberg,

2/3 Mrg. 22,9 Ruth. daselbst,

6/8 Mrg. 6,0 Ruth. daselbst,

wird am

Montag den 28. Oktober, Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.

Käufer werden hierzu eingeladen.

Am 19. Oktober 1872.

Schultheißen-Amt.

### Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

Am letzten Jahrmarkt ist ein

### Reisefack

zwischen hier und Rottenburg abhanden gekommen, welchen der Finder, bezw. gegenwärtige Besitzer gegen gute Belohnung abgeben wolle bei der

Redaktion d. Bl.

Nagold.

Vor ca. 6 Wochen ging von hier nach Freudenstadt 1 Delfsäcken verloren. AR 624. Brutto 108 1/2 Pf. Der gegenwärtige Besitzer davon wolle solches an mich gegen Belohnung abliefern.

A. Reichert.

## Flachs-, Hanf-, Wergspinnerei, Weberei, Zwirnerei & Bleicherei

von M. Nädler & Co.

### in Weiler und Bäumenheim,

Post- und Bahnstation Mertingen, Bayern.

Wir machen hiermit die ergebene Anzeige, daß

Herr Adolf Frauer in Wildberg

ermächtigt ist, für uns Flachs, Hanf und Abwerg zum Verspinnen, Verweben, Zwirnen oder Bleichen in Empfang zu nehmen und sichern billigste, beste und schnellste Ausführung der geehrten Aufträge zu.

Muster und Preise können jederzeit bei obengenanntem Herrn eingesehen werden.

Hiermit offerire den Herren Rothgerbern:

### ächsten braunen 1<sup>a</sup> Berger Leberthran,

à fl. 47., netto comptant,

" " 48., Ziel 3 Monat,

unverbindlich und bitte bei Bedarf um Zuweisung schätzbarer Aufträge.

Altensstaig, 19. Oktober 1872.

Für J. J. Müller in Reutlingen:

Carl Walz.

Oberkollwangen.

### Wirthschafts- & Güter-Verkauf.

Salomon Auerbacher aus Nordstetten verkauft, als Bevollmächtigter der Adlerwirth'schen Eheleute und deren Kinder Pfleger, mit Zustimmung des Waisengerichts am Montag den 28. Oktober, (Simon- und Judas-Feiertag)

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause in Oberkollwangen nachstehende Gebäulichkeiten und Liegenschaft:

- 1) Ein zweistöckiges Wirthschaftsgebäude, massiv und modern gebaut, mit Ziegeldach.
- 2) Ein von Holz und Stein erbauter Schopf, mit Remise und Schweinställen, mit Ziegeldach.
- 3) Eine von Holz und Stein erbaute Waschküche, mit Stallung und Ziegeldach.
- 4) 2 Morgen Gras-, Baum- und Küchengarten, an die Gebäude angrenzend.
- 5) 24 Morgen Bau- und Wärsfelder bester Lage.
- 6) 6 Morgen Wässerungswiesen.
- 7) 64 Morgen meist haubare Nadelholzwaldungen.

Die Liegenschaft kommt im Detail zum Verkauf und kann im kleinerem oder größerem Flächengehalt angekauft und verkauft werden oder im Ganzen; bei einem annehmbaren Offert kann der Zuschlag sogleich erfolgen. Kaufsliebhaber sind auf gedachten Tag höflich eingeladen.

Oberkollwangen, den 18. Oktbr. 1872.

Salomon Auerbacher aus Nordstetten

### Die Ziehungsliste der Münchberger Pferde- u. Lotterie

ist bei uns zur Einsicht aufgelegt und theilen wir bei Einsendung einer Freimarke das Ergebniß der einzelnen Loosnummern mit.

G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.

Wildberg.

Gottlieb Mangold, Käufer, setzt seine

### Schenkwirtschaft,

wobei auch Wiesen und Bausfeld, hiemit dem Verkauf aus und können Kaufsliebhaber jeden Tag mit demselben in Unterhandlung treten.

### Zahnärztliche Praxis.

Wiederholten Anfragen von Nagold und Umgegend entgegenzukommen, theile ich dem zahlenden Publikum daselbst mit, daß ich am nächsten Dienstag den 22. und Mittwoch den 23. d. M. im Gasthof z. bad. Hof (Eubium) in Calw die zahnärztliche Praxis ausüben werde.

Lud. Riedmüller, Zahnarzt, Stuttgart.

Hochdorf bei Altensstaig.

Der Unterzeichnete verkauft

Montag den 28. Oktober,

Vormittags 10 Uhr,

gegen baare Bezahlung:

Ein 1 1/2-jähriges Hengstfohlen, Hellbraun, vier zur Zucht sehr taugliche Kinder, zwei fette Schweine.

5 bis 600 Simri gesunde, schöne Zwiebelkartoffeln, in ganzen oder in kleinern Partien.

Ferner ist mir eine Fruchtputzmühle und ein Gullensaß entbehrlich.

Gutsbesitzer Wagner.

Nagold.

### Pferd feil.

Ein 8-jähriges Pferd, Fuchs-Wallach, hat zu verkaufen.

A. Reichert.

Nagold.

### Anzeige.

Von Mittwoch — Samstag schlage ich wieder Mohnfamen für Kunden.

Aug. Reichert.

Bened.

Von heute an ist

### weißes Mehl

zu haben bei

Den 15. Oktober 1872.

Johannes Gauß in der untern Mühle.

Nagold.

### Hopfen-Verkauf.

9 Ballen schönen Hopfen

hat zu verkaufen gegen

baar oder Ziel 6 Monat

A. Reichert.

### Gestorben:

Den 21. Oktober: Hermann August, Kind des Christoph Friedrich Günther, Tischmachers, 1 Tag alt. Beerdigung: den 23. Oktober, Nachmittags 3 Uhr.